

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 5 (1942-1943)  
**Heft:** 9-11

**Artikel:** Ein Weberlied  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179567>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein Weberlied

von Joh. Georg Künzli stellt eine Erinnerung an die große Zeit der toggenburgischen „Baumwollmanufakturen“ (Mitte 19. Jh.) dar, als neben den „Fabriklern“ die Handweber in ihren „Heimen“ noch einigen Verdienst fanden.

So en Weber hets herrli! Wenns heiß ischt und schwüel,  
So chan er im Cheller vechuele —  
Schüüßt rechts und schüüßt links, und denn chlopft er um Spüel;  
Sis Wibli tuet wiege n und spuele.  
Si machet vil Spüel, aber Flötterlig<sup>1</sup> dra,  
Er brommlet: So hols gad de T — tischetäta!

De Lehrbueb, de liit zwöschet Chame<sup>2</sup> n und Laad<sup>3</sup>  
Ganz still is Aatröole<sup>4</sup> velore;  
Het Fäde veschosse,<sup>5</sup> s Gschier<sup>6</sup> hanget nöd grad,  
De Lehrmeischer git em a d Ohre:  
Hescht d Auge nöd chöne n im Garn ine ha?  
Me chnotteret<sup>7</sup> nöd so zuem Tischtetäta!

Am Mäntig em Morge hets Babeli fascht  
Bim Schlichte s Aasalbe vegesse.  
Das Zueschloh<sup>8</sup> und Trette,<sup>9</sup> höt isch em e Lascht,  
Und chudere<sup>10</sup> tuets em wie bsesse.  
I glaub, wens de Schatz gad chönnt nebet em ha,  
S wor weniger chudere — — tischetäta.

Im Fetzlichranz<sup>11</sup> sötts iez sechs wiiß und vier rot,  
Zwee geel und acht heiterblob<sup>12</sup> mache;  
Doch — ohni Chopf webe, me weiß jo, wies goht!  
De Chranz wirt halt letz, seb sind Sache.  
Es tenkt: Päh, de Fabrikant luegets nöd a —  
Iez chonnt de grüe Spiegel<sup>13</sup> — tischetäta.

En ehrliche Bruef ischt denn s Webe halt scho,  
Bloß ischt debi nöd vil z erhuse.  
Gär menge Familievatter ischt froh,  
Wenn s Esse n und s Gwändli mag use.  
Im Winter bim Liecht und bis spot ischt er dra  
Im Cheller, bim tischetä-tischetäta.

Das Bitzeli Lebe, es chonnt mer bizue  
Grad vor, wie n e Wirpfe<sup>14</sup> n abwebe:  
Chascht aaträh, chascht schüüße, chascht wechsele<sup>15</sup> n und tue —  
Denn chonnt di letscht Reiti<sup>16</sup> im Lebe.  
S Schnuerschitt<sup>17</sup> wirft deseß mit de Segiß der a  
Und seit: Iez isch usgwobe! — Tischtetäta! —

(Str. 3, 5, 6, 7, 9, 11 aus Sutermeischters „Schwyzerdütsch“ XXXIV.)

*1 Unsauberkeiten und schlecht gedrehtes Garn. 2 Leisten zum führen des Zettelgarns. 3 Wagrecht bewegter Rahmen zum S.h.essen der Schiffli. 4 Die neuen Zettelfäden mit den alten verbinden. 5 Zettelfäden abreißen. 6 = Chame. 7 Laad ungleich ausziehen (am falschen Ton hörbar). 8 Laad zustossen. 9 Chime durch Tritt heben. 10 Schlechtes Garn wird rau und läuft nicht mehr gut. 11 Bordüre der grossen Hals- und Taschentücher. 12 d. h. Einschlagfäden. 13 Milieu des Taschentuches. 14 = Zettel. 15 Farbwechsel mit Schiffli. 16 Gesamtheit der Zettelfäden eines Stückes. 17 Leiste zum Festmachen der Zettelfäden am Zettelbaum.*